

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 18

Artikel: Militärdienst und Belohnung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aarau abmarschiert. Der Rückmarsch soll mit einer Felddienstübung verbunden werden, die aber so rechtzeitig abgebrochen werden soll, dass die Truppe zwischen 1 und 2 Uhr in Aarau einrücken kann. I.-R. 23 wird seinen Quartiergebern in bester Erinnerung bleiben.

Einem Pharisäer und Schriftgelehrten blieb es als Einzigem vorbehalten, gröblich wider das ungeschriebene Gesetz der Gastfreundschaft, deren sich die Truppen sonst überall im ganzen Bezirk erfreuen durften, zu verstossen. Bekanntlich hielten die Bataillone 55 und 57 am Sonntag, 21. April, einen Feldgottesdienst im Lauffohr ab. Die mit der Aufstellung einer Feldkanzel beauftragte Truppenabteilung erfuhr, dass die reformierte Kirche in Rein über eine tragbare Kanzel verfüge und richtete an den dortigen Pfarrherrn die höfliche Bitte, ihr diese für den Feldgottesdienst leihweise zu überlassen. Herr Pfarrer Merz in Rein lehnte diese Bitte schroff ab mit dem Hinweis, er gebe seine Kanzel nicht für militärische Zwecke her. Dies war unhöflich und ungastlich gehandelt. Immerhin kann man eine solche Haltung bei einem erklärten Antimilitaristen und Ragaz-Jünger noch psychologisch verstehen, auch wenn man sie verurteilt. Wir sind aber noch nicht am Ende. Herr Pfarrer Merz ist weiterhin höflich gebeten worden, er möchte auf das Läuten der Reiner Kirchenglocken während des Feldgottesdienstes in Lauffohr verzichten, damit dieser nicht gestört werde. Der Pfarrer von Rein ging hin und liess «seine» Glocken trotzdem erschallen, als der Feldgottesdienst in Lauffohr bereits seinen Anfang genommen hatte. Und dies nun hat mit seiner persönlichen Weltanschauung und religiösen Ueberzeugung gar nichts mehr zu tun, sondern ist ganz einfach ein Bubentück, für das es irgend eine Entschuldigung nicht mehr gibt.

Wir hoffen, die Kirchenpflege des Kreises Rein werde ihren Pfarrherrn ernstlich ins Gebet nehmen und ihn christliche Mores lehren, wobei sie ihm auch bedeuten mag, dass es, ganz abgesehen von seinem ungebührlichen und unanständigen Benehmen, überhaupt nicht geduldet werden kann, dass die Geistlichen einer Landeskirche, die grosse staatliche Privilegien genießt, öffentlich gegen staatliche Institutionen wie die Armee demonstrieren.

Wie ganz anders als der fanatisierte Eiferer von Rein hat sich doch der Pfarrer in Schinznach-Dorf verhalten. In echt christlicher Weise hat er sich der dort stationierten Truppe angenommen und ihr u. a. auch eine treffliche Soldatenstube eingerichtet. Am Sonntag verzichtete er auf die Abhaltung des eigenen Gottesdienstes, um seinen Kirchgenossen Gelegenheit zu geben, einmal einem Feldgottesdienst beizuwohnen. Wirklich schade, dass sich der Reiner Pfarrer diese Feldpredigt, in der Herr Hptm. Gloor von der Männlichkeit handelte, nicht auch angehört hat. . . . S.

Einem Soldatenbrief entnimmt die «N. A. Z.» über die in der Gegend von Brugg ihre Wehrpflicht erfüllenden Auszügler u. a. folgende Mitteilungen: Bei schönem Wetter wurden am Einrückungstage nach leichtem Marsch die im allgemeinen freundlichen Quartiere erreicht. Die letzte Woche galt nebst Einzelausbildung in der Hauptsache dem Scharf- und Gefechtsschiessen, auch fand in üblichem Rahmen die Waffeninspektion statt. Der Sonntagvormittag stand im Zeichen der Feldpredigt, woran sich das obligate Defilé schloss. Während dieser Woche sind nebst Marschübungen auch Manöver kleineren Stils im Regimentsverband auf dem Programm und Freitag schon geht's wieder auf den Sammelplatz



Am Scherenfernrohr. — Au télescope. (M. Kettel)

zur Entlassung. — Die Verpflegung ist, was man in der Militärküche unter gut versteht. Auch mit den Vorgesetzten ist unser Füsilier zufrieden. Besonders gelobt wird die Sympathie, welche die Zivilbevölkerung unsern Soldaten zuteil werden lässt. Der Gesundheitszustand der Truppe ist allgemein recht gut. Die auffallend vielen vorübergehend Fusskranken bestätigen nur die Tatsache, dass unsere heutige Generation im zivilen Leben den Gehsport besonders im Winter und Vorfrühling meidet.

Der Dank des Regimentskommandos.

Beim Verlassen der Wiederholungskurs-Kantonamente gestattet sich der Kommandant des Inf.-Reg. 23, den Gemeinden Brugg, Schinznach, Veltheim, Oberflachs, Umiken, Villigen, Stilli und Remigen den verbindlichsten Dank auszusprechen für alles Entgegenkommen der Behörden und Bevölkerung. Sie haben dadurch den nicht immer leichten Dienst unserer Soldaten in mancher Beziehung angenehmer gestaltet. Mancher Wehrmann wird mit Freude an diesen Wiederholungskurs im Bezirk Brugg mit seiner militärfreundlichen Bevölkerung zurückdenken.

Militärdienst und Belohnung.

Die bürgerliche Presse und grosse Kreise des Offizierskorps haben schon seit Jahren Bestrebungen geschürt mit dem Zwecke, die ökonomische Lage der Arbeiter und Angestellten, die Militärdienst zu leisten haben, durch Entgegenkommen der Arbeitgeber besser zu gestalten. In vorbildlicher, ja bahnbrechender Art ist nun nach dieser Richtung in sozialpolitisch fortschrittlichem Geiste die Firma Heberlein A.-G. in Wattwil vorgegangen, indem sie für die Arbeiter und Angestellten

Die **anonyme** Einsendung von Führern aus der Rekrutenschule in Freiburg kann aus prinzipiellen Gründen (jede Einsendung muss persönlich unterzeichnet sein) nicht aufgenommen werden.

ihres Betriebes folgende ab 1. Januar 1929 gültig gewordene Bestimmungen erliess: Wenn die Dauer des Militärdienstes einen Monat nicht überschreitet, so werden die Ferien unverkürzt gewährt. Bei länger andauerndem Militärdienst wird die Hälfte der Ferien mit dem Dienste verrechnet. Die gleiche Ordnung gilt auch für die Angestellten. In bezug auf die Belohnung hat die Firma folgende Bestimmung getroffen: Arbeiter erhalten bei Erfüllung der ordentlichen Militärdienste (Rekrutenschulen, Wiederholungskurse), wenn sie ledig sind, 35%, bei nachgewiesener Unterstützungspflicht 50% ihres Lohnes. Verheiratete Arbeiter erhalten eine Entschädigung von 50% und für jedes Kind einen Zuschlag von 10%, und zwar bis zur Höchstgrenze von 100% des Normallohnes. Die gleiche Vergütung wird durch die Direktion in der Regel auch bei weiteren Diensten (Unteroffiziersschule, Abverdienen) gewährt. Die Angestellten haben volle Gehaltsvergütung, wenn die Dienstzeit einen Monat nicht übersteigt, im andern Falle aber erhalten sie 50% des Gehaltes. («N. Z. Ztg.»)



Fahnenübergabe des Basler Infanterie-Regiments.
La remise des drapeaux au régiment bâlois.
(Photo-Jeck, Basel)

Le Ranz des Vaches.

Un épisode de la campagne du Maroc.*)

La Légion étrangère bivouaquait ce soir-là à l'orée du désert. L'étape avait été longue et le jour brûlant. Tard, l'ordre de faire halte était venu. La colonne s'arrêtait. Les compagnies se rassemblaient. On organisait le bivouac. Les légionnaires avaient touché la soupe. Un certain mouvement animait le camp, et la nuit tombait. Un grand feu flambait au milieu du bivouac, éclairant de vives lueurs les soldats groupés autour.

*) Extrait de «Sous le drapeau», Charles Gos. — Librairie Payot & Cie., Lausanne.

La colonne, par marches forcées, devait rejoindre les troupes d'avant-garde attaquées par les rebelles. Et le terrible imprévu des prochains jours ne troublait point la quiétude des hommes.

Etranges physionomies que ces légionnaires, déserteurs de la vie, drapant d'oubli leur passé! On ne pouvait s'empêcher d'admirer l'abnégation de ces héros anonymes qui, demain, pour le drapeau tricolore, iraient se faire trouser la peau.

... La lune était pleine. Elle inondait le paysage de sa douce lumière, et le bled, épandu au ras du camp, droit, immense et vide, sans ombre et sans relief, finissait par s'unir à l'horizon de mystère, comme fondu dans le clair de lune. La lueur bleutée argentait la terre et allumait des rayons aux baïonnettes des fusils en faisceaux. La nuit fraîchissait. L'air était froid. La terre était froide. On eût dit que toute la vie de cette nuit, claire et silencieuse, toute la vie élémentaire de cette terre stérile, s'était concentrée autour de ce brasier crépitant.

Le clair de lune tassait les ombres, les déplaçait insensiblement et estompait les contours des choses. Les soldats, pelotonnés dans leurs manteaux, arrondissaient les dos sous la rosée et tendaient les mains vers les flammes. La fatigue de la journée alourdissait les paupières. Les membres étaient las et le corps désirait le repos. D'un instant à l'autre, l'ordre de repartir pouvait arriver; des hommes, déjà étendus sur le sable, s'enroulaient dans une couverture; mais la plupart veillaient.

Peu à peu, cependant, l'animation diminuait. Les chansons s'étaient tues. Les conversations languissaient. Les plaisanteries ne faisaient plus rire.

Tout à coup, une voix s'éleva:

— Le Suisse! ... Hé! le Suisse! ... chante-nous quelque chose!

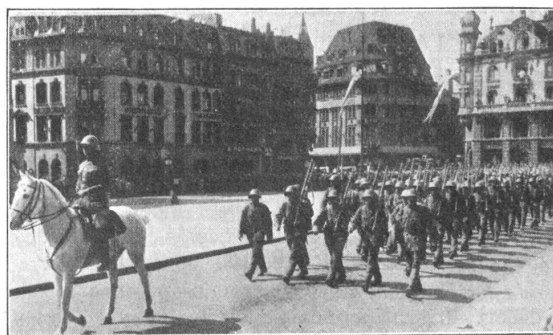
Cette proposition secoua la torpeur qui engourdisait les esprits. On s'anima. Plusieurs voix s'exclamèrent:

— Parfaitement! Allons! le Suisse, debout!

— Nous écoutons, citoyen! ... hardi! ...

— Bravo pour le Suisse! on ne l'entend jamais.

Alors, de derrière le groupe, un homme se leva, redressa sa haute stature et s'avança vers le feu. Un profond silence se fit, comme si sa seule présence en imposait, comme si quelque chose de grave se préparait. Il marchait lentement, posément, avec l'allure particulière des montagnards, qui est faite de travail, de peine et de résignation. Cet homme, c'était le vacher d'Audon! Légionnaire depuis quinze ans, il avait quitté ses montagnes après un pauvre roman d'amour, mais les montagnes pas plus que l'infidèle n'étaient oubliées. Au cœur



Le régiment bâlois est de retour. (Photo-Jeck, Basel)
Heimkehr der Basler Infanterie.